

Der Mai ist da und bekränzt mit grünen Zweigen Hüte und Mützen und Häuser. Gärten und Acker sind bestellt; die Rübe gehen bedächtig auf der Weide im fetten Grase und die Lämmer hüpfen vor Freude im Klee. Nur die Vögel sind noch eifrig beim Nesterbau oder fangen eben an, Eier zu legen. Alles ist voll Leben und Freude, und wenn nicht noch die letzten Nachfröste daran erinnerten, würde Niemand mehr des Winters gedenken. Aber auch diese nehmen ein Ende; Servatius und Pancratius gehen vorüber, der Gärtner läßt selbst zartere Gewächse die Nacht über im Freien. — Mit jedem Tage entdeckt man nun neue Schönheiten draußen; bunte Schmetterlinge naschen mit den summenden Bienen und den schwirrenden Käfern um die Wette, bald vom grünen Laube, bald von den bunten Blumen. Alle Saatsfelder prangen jetzt in frischem Grün; mit Freude und Dank schaut der Landmann auf den werdenden Segen. Und wie freuen sich nicht erst die Kinder bei ihren muntern Spielen und Tänzchen im Freien, die sie auf grünem Rasen halten, wenn die helle Sonne am blauen Himmel lacht! Auch sie freuen sich der Vatergüte Gottes, der diese Welt so schön gemacht hat. Treibt sie denn auch zuweilen ein milder Frühlingeregen in's Haus, so trauern sie darum nicht; denken wohl gar, wie der Frühlingeregen das Korn groß macht, so befördert er auch der Kinder Wachstum.

## 3.

Am Ende des Maimonats werden die Tage schon recht lang, und zuweilen sehr warm, denn die Sonne steht hoch und lange am Himmel. Der Sommer wartet vor der Thür, um den Frühling abzulösen; er wird schon ungeduldig, und die Früchte aufzutischen, die aus den Frühlingoblüthen geworden sind. Im Juni wird ihm die Thür geöffnet, und nun können die Anaben singen: Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da! **Drei Monate** können sie's singen; **Juni, Juli, August**. Er will uns, wie gesagt, traktiren; darum tiicht er bald auf, was er hat: Kirschchen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren und Vidbeeren. Aus dem Gemüsegarten bringt er Erbsen, Wurzeln, Bohnen u. s. w. Auch mit Blumen bedenkt er uns; er bringt vor Allem Rosen und Nelken im Garten, und auf dem Felde die blauen Kornblumen. Bald setzt er auch den Landmann in Thätigkeit; die Sensen werden geschärft, denn das hohe Gras der Wiesen wartet auf den Schnitter; die Heuernte wird gethan. — Währenddessen haben die Vögel ihre Eier ausgebrütet; emsig fliegen sie hin und her, den Jungen Futter zu holen; bald werden diese flügge und verlassen das Nest. Viele Vögel brüten dann zum zweiten Mal. Frösche, Schlangen und Fische. — Aber wie sieht's um Wind und Wetter aus? Am Tage ist es oft sehr heiß, besonders brennen die Sonnenstrahlen am Mittage sehr; Mensch und Thier sucht Schutz in den Häusern; im Schatten der Bäume; die Thiere auf dem Felde kruchen vor Hitze und die Pflanzen sind schlaff und welk. Um 2–3 Uhr Nachmittags erreicht die Hitze den höchsten Grad; dann nimmt sie allmählig ab, so wie die Sonne sinkt. Wo sie untergeht, röthet sie die Abendwolken; mit der Dämmerung tritt nun eine erquickende Kühle ein. Von dem fallenden Thau erfrischt, richten sich die Pflanzen wieder auf. Die Vögel singen ihr Abendlied und gehen zu Nester; das Wild sucht sein Lager. Der Hirt kehrt mit seiner Heerde heim und singend oder in stilles Nachdenken versunken wandert auch der Landmann seinem heimischen Heerde zu. Durch die abendliche Stille tönt nur noch das Geläute der Glocken, zum herzlichen Danke ermahnend. Auf